

TAMÁS FEDELES

Ausländer in den ungarischen Dom- und Stiftskapiteln während des Spätmittelalters (1301–1526)*



Abstract

In the late medieval Hungary many clerics of foreign origin held benefices of smaller or greater value. Despite of the bans on holding benefices by foreigners which first were recorded in the late 14th century, some 300 foreigners enjoyed such ecclesiastical remunerations in the time-span indicated above. Among them there were royal physicians, papal diplomats, tax collectors, etc. The aim of the paper is to highlight their role and importance in the Medieval Hungarian Chapters.

Key words

Foreigners – chapters – chanonry – church – Hungary – accumulation of prebends – benefices – origin – study – diplomats – physicians – collectors – Hungarian laws – provision – late Middle Age

Einleitung

Die fremden Kleriker hatten von der Staatsgründung bis zur Schlacht bei Mohács verschiedene ungarische kirchliche Benefizien inne. Insbesondere steigerte sich ihre Anzahl in dem avignonesischen Zeitalter des Papsttums, also in dem 14. Jahrhundert. Natürlicherweise ist dieses Phänomen nicht nur für die ungarische Geistlichkeit charakteristisch gewesen, so können wir das Ähnliche in der ganzen europäischen Kirche nachweisen. Die Päpste von Avignon verliehen immer mehr Pfründe in erster Linie ihrer näheren und fernerer Mitarbeitern wie den päpstlichen Kollektoren, Unterkollektoren, Legaten, Kardinälen, und den weiteren Angestellten der päpstlichen Behörden, also die Kurialen. Wir können unter ihnen auch die Verwandten der Päpste und der Kardinäle finden.¹ Es ist leicht absehbar, denn die Kurialen „besaßen die durch ihre Tätigkeit innerhalb der kurialen Behörden leichten Zugang zu einer Fülle von Informationen auch

* Der Aufsatz wurde durch OTKA (Nr. TS 049775) und das Stipendium vom Collegium Hungaricum in Wien gefördert.

¹ Besonders kann man den Nepotismus unter dem Pontifikat von Klemens VI. (1342–1352) und später in dem Zeitalter von Kallixt III. (1455–1458) und von Alexander VI. (1492–1503) beweisen. D. WOOD: *Clement VI. The Pontificate and Ideas of an Avignon Pope*. Cambridge, 1987; V. REINHARDT: *Der unheimliche Papst. Alexander VI. Borgia 1431–1503*. München, 2005.

über vakante Pfründen“.² Außer ihnen konnten andere Personen sich um die verschiedenen Stellen mit mehr oder weniger Erfolg bewerben. Wir können die am Ufer der Rhôn liegenden Stadt auch als „Pfründenmarkt“ nach der geistreichen Feststellung von der ausgezeichneten deutschen Historikerin Brigide Schwarz bezeichnen.³ Die Päpste konnten die Pfründen durch drei verschiedenen Methoden verleihen; so geht es um die Provisionen, Reservationen, Anwartschaften. Da die europäischen Herrscher ihre Beamten – unter ihnen waren auch mehreren Ausländer – oft mit den kirchlichen Benefizien belohnten,⁴ sollten sie im Interesse ihrer Kandidaten bei dem Heiligen Stuhl supplizieren. Auf dem Territorium des Heiligen Römischen Reiches funktionierte die sogenannte königliche erste Bitte (*ius primum precum*), und in Ungarn seit dem Jahre 1417 das königliche Oberpatronatsrecht. Es ist selbstverständlich, dass das Patronatsrecht der herrscherlichen Stiftungen von den Landesherren ausgeübt wurde. Wir können den ordentlichen Kollationen der Diözesanordinarien auch nicht außer Acht lassen, da ein vom Ausland angekommener Prälat eine Menge von seinen Landsleuten für die Domherrenstellen bringen lassen konnte. Neben den erwähnten Typen kennen wir noch einige Möglichkeiten (zB. Tausch, Resignation, Nomination in Turnus), aber diese spielten eine geringe Rolle bei der Besetzung der Kapitelpfründen.⁵

² M. HOLLMANN: *Das Mainzer Domkapitel im späten Mittelalter (1306–1476)*. Mainz, 1990. (Quellen und Abhandlungen zur mittelrheinischen Kirchengeschichte. Bd. 64.) 27.

³ B. SCHWARZ: Klerikerkarrieren und Pfründenmarkt. Perspektiven einer sozialgeschichtlichen Auswertung des Repertorium Germanicum. *Quellen und Forschungen aus Italienischen Archiven und Bibliotheken* 71 (1991) 243–265; DIES.: Römische Kurie und Pfründenmarkt im Spätmittelalter. *Zeitschrift für Historische Forschung* 20 (1993) 129–152.

⁴ *I canonici al servizio dello Stato in Europa secoli XIII–XVI. Les chanoines au service de l'Etat en Europe du XIII^e au XVI^e siècle*. Red. H. MILLET, Modena, 1992; T. FEDELES: Pécsi kanonokok uralkodói szolgálatban, a késő középkorban. [Fünfkirchner Domherren im königlichen Dienst im Spätmittelalter] In: *Medievalisztikai tanulmányok. A IV. Medievalisztikai PhD-konferencia (Szeged, 2005. június 9–10.) előadásai*. Hrsg. von Sz. MARTON – É. TEISZLER, Szeged, 2005. 7–24.

⁵ Über das System siehe: G. BARRACLOUGH: *Papal Provisions. Aspects of Church History, Constitutional, Legal and Administrative in the Later Middle Ages*. Westport, 1971²; T. FEDELES: *A pécsi székeséptalan személyi összetétele a késő középkorban (1354–1526)*. [Die persönliche Zusammensetzung des Domkapitels zu Fünfkirchen im Spätmittelalter 1354–1526] Pécs, 2005. (Tanulmányok Pécs történetéből 17.) (im weiteren: FEDELES 2005) 71, 78–81; E. MÁLYUSZ: *A konstanzi zsinat és a magyar főkegyúri jog*. [Das Konstanzer Konzil und das königliche Patronatsrecht in Ungarn] Budapest, 1958. (Értekezések a történeti tudományok köréből, Új sorozat 9.) (im weiteren: MÁLYUSZ 1958) (Das Buch erschien auch auf deutsch: *Das Konstanzer Konzil und das königliche Patronatsrecht in Ungarn*. [Studia Historica Academiae scientiarum Hungaricae, Heft 18.] Budapest, 1959. aber ich benutzte die ungarische Version.); A. MEYER: *Zürich und Rom. Ordentliche Kollatur und päpstliche Provisionen am Frau- und Grossmünster 1316–1523*. Tübingen, 1986. (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom. Bd. 64.)

Im 14. Jahrhundert bekamen die französischen und italienischen Kleriker, dann in den nächsten Dekaden hauptsächlich die aus Italien stammenden Geistlichen die Benefizien in den europäischen Ländern. Allerdings die zu anderen Nationen gehörenden Personen, wie zum Beispiel die Deutschen, Polen usw., besetzten die Pfründen europaweit aber in geringerem Maße. Interessanterweise, es gab keinen Ausländer in den zwei bedeutenden Domkirchen zu Rom, also in der Santa Maria Maggiore und im hl. Johannes der Täufer im 14. Jahrhundert.⁶ Die Ausländer hielten sich gar nicht oder nur eine kurze Zeit lang auf dem Kapitelsitz wegen ihrer anderen Aufgaben und der Pfründenkumulation auf. Die Dom- und Kollegiatkapitel gehörten zu den bedeutendsten kirchlichen Korporationen im Mittelalter, deshalb versuchten die nach einem Benefizium bestrebenden Personen mehr und mehr sich um eine Kanonikerstelle zu bewerben. Die Mitgliederzahl dieser Institutionen, besonders in den Domkapiteln, war ziemlich hoch, so waren die Chancen der Kandidaten auch größer.

Die fremden Pfründeninhaber tauchten also in den zahlreichen europäischen Kapiteln auf, was wir durch einige Beispiele darstellen können. In England waren die Sprösslinge der französischen und italienischen Adelsfamilien in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts bepfündet. Der aus Genua stammende Kleriker, Manuel de Fieschi hatte je eine Präbende in der Domkirche zu York, Salisbury und Lincoln.⁷ Als die zur avignonesischer Obedienz gehörenden französischen Kardinäle von ihren Pfründen am Landtag in Gloucester (1378) abgesetzt worden waren, verließ der römische Papst Urban VI. ihre englische Benefizien – die waren allerdings am reichsten – den italienischen Purpurträgern.⁸ Es ist ebenfalls keine schwere Aufgabe, die Italiener in den französischen Domherrenstellen zu entdecken. Der Mailänder Kardinal, Castiglione Branda war Kanoniker in Rouen zwischen 1419 und 1443, sogar drei von seinen Neffen erreichten von ihm auch je ein dortiges Kanonikat. Außer ihnen waren die Domherren von Rouen die Mitglieder der berühmten italienischen Sippe wie Colonna oder Orsini.⁹ Die Anzahl der Ausländer im deutschen Kapitel scheint verschwindend gering gewesen zu sein, wir können aber unter ihnen auch bedeutende Personen

⁶ A. REHBERG: *Die Kanoniker von S. Giovanni in Laterano und S. Maria Maggiore im 14. Jahrhundert. Eine Prosopografie*. Tübingen, 1999. (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom. Bd. 89.) 85, 93.

⁷ N. D. LEPINE: *Brotherhood of Canons Serving God. English Secular Cathedrals in the Later Middle Ages*. Woodbridge, 1995. (Studies in the History of Medieval Religion 8.) 49-50.

⁸ K. EDWARDS: *The English Secular Cathedrals in the Middle Ages*. New York, 1967². 84-85.

⁹ V. TABBAGH (éd.): *Diocèse de Rouen*. Turnhout, 1998. (Fasti Ecclesiae Gallicane, Répertoire prosopographique des évêques, dignitaires et chanoines de France de 1200 à 1500. II.) Nr. 90-93, 118, 1015, 1049, 1113.

finden. Im Aachener Marienstift war einer der Neffen vom Papst Innozenz VI., Petrus de Monteruco Kanoniker.¹⁰ Aeneas Silvius Piccolomini, der spätere Papst Pius II. hatte je eine Domherrenstelle in Speyer und Trento neben anderen, sogar sein Neffe Kardinal Francesco Todeschini-Piccolomini gewann auch eine Präbende in dem Dom zu Speyer.¹¹ Die in Jahre 1364 gestifteten hl. Stephan-Stift in Wien bekleidenden ausländischen Kanoniker standen in Beziehung zur Wiener Universität. Die zwei ungarischen Mitglieder des Instituts waren Studenten an der Universität, und einer von ihnen wurde später Universitätsprofessor daselbst. Nachdem Bero de Ludosia aus Schweden ebenfalls in Wien studiert hatte, bekam er eine Pfründe als Professor auch in demselben Stift.¹² Wenzel II., König von Böhmen, mit dem Einverständnis des Olmützer Erzbischofs Dietrich von Neuhaus stiftete die hl. Nikolaus Propstei in Brünn (1296) seinem italienischen Protonotar Petrus Angeli de Pontecorvo. Einige Jahre später erreichte der einflussreiche fremde Kleriker die Olmützer Bischofswürde. Im Jahre 1342 bekam Hermann von Thüringen, der berühmte Hofarzt der Luxemburger die mährische Propstei.¹³ Seit 1335 standen die zur böhmischen Krone gehörenden schlesischen Territorien unter der Jurisdiktion des Erzbischofs von Gnesen. Das schlesische Herzogtum war von einer gemischten Bevölkerung bewohnt, trotzdem war sie hauptsächlich deutschsprachig. Dieser Zustand spiegelte sich in der Zusammensetzung des Breslauer Domkapitels ebenso wider. Neben der von Schlesiern gebildeten Mehrheit waren unter den Domherren Deutsche, Polen, Böhmen und Mähren, Italiener und Franzosen. Während 1300 und 1341 waren 26,4% Ausländer unter den

¹⁰ P. OFFERGELD: Lebensnormen und Lebensformen der Kanoniker des Aachener Marienstifts. Zur Verfassungs- und Personalgeschichte des Aachener Stiftskapitels in Mittelalter und früher Neuzeit. *Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins*, 92 (1985) 93/83. Anm.

¹¹ G. FOUQUET: *Das Speyerer Domkapitel im späten Mittelalter (ca. 1350-1540). Adelige Freundschaft, fürstliche Patronage und päpstliche Klientel*. Bde I-II. Mainz, 1987. (Quellen und Abhandlungen zur mittelhochdeutschen Kirchengeschichte. Bd. 57.) (in weiterem FOUQUET 1987) I. 151; L. SANTIFALLER: *Das Trienter Domkapitel in seiner persönlichen Zusammensetzung im späten Mittelalter (Mitte 14. Jahrhundert bis 1500)*. Aus dem Nachlass Herausgegeben und mit einer Einleitung versehen von Kl. BRANDSTÄTTER. Bozen, 2000. (Veröffentlichungen des Südtiroler Landesarchivs Bd. 9.) 177-178.

¹² H. GÖHLER: *Das Wiener Kollegiat-, nachmals Domkapitel zum hl. Stephan in seiner persönlichen Zusammensetzung in den ersten zwei Jahrhunderten seines Bestandes 1365-1554*. Wien, 1932. (Maschinenschrift in der Österreichische Nationalbibliothek) Nr. 33, 212, 271.

¹³ L. JAN: Die Rolle des Brünner Kollegiatstiftes zur Zeit der Luxemburger. In: *Geist, Gesellschaft, Kirche im 13.-16. Jahrhundert. Internationales Kolloquium, Prag, 5.-10. Oktober 1998*. Hrsg. von Fr. ŠMAHEL, Praha, 1999. (Centre for Medieval Studies Praha, Colloquia Mediaevalia Pragensia 1.) 223-225.

Domherren,¹⁴ dann reduzierte sich dieser Prozentsatz auf 16,6% in der nächsten Epoche bis zum Jahre 1417.¹⁵ Zwischen 1418–1500 verminderte sich die Anzahl der Auswärtige weiter, zufolge der gegen sie geschaffenen strengen Beschlüsse.¹⁶ Die päpstlichen Legaten, Kollektoren und die zu ihrer Hofhaltung gehörenden Personen machten sich bemerkbar, wie ein Neffe des Kardinallegats Gentilis Walter Raynaldi de Monteflorum, oder sein Kaplan Robert de Fonte.¹⁷ Im Domkapitel zu Gnesen gehörte die überwiegende Mehrheit der Ausländer zu den Deutschen. Wir können freilich daneben auch Italiener und Franzosen finden.¹⁸

Die fremdsprachigen und die einheimischen Geistlichen kamen oft zu einer Auseinandersetzung, wie zum Beispiel die Deutschen und die Polen in Gnesen.¹⁹ Die Dom- und Stiftskapitel versuchten die Fremden durch jedes rechtliche Mittel zurückzudrängen. In erster Linie regelten diese kirchlichen Körperschaften diese Frage in ihrer Statuten. In Bamberg wurde im Jahre 1390 angeordnet, dass „keinen zuzulassen und anzunehmen zum Kanonikat und zur Präbende seiner Kirche, der nicht von ritterlichen Geschlechte von beiden Eltern stammt“.²⁰ Demzufolge hatte ein einziger Ausländer eine Domherrenstelle im 15–16. Jahrhundert inne.²¹ Einige Punkten der Breslauer Statuten vom Jahre 1435 richteten sich gegen sie, nämlich „wurde nur noch solche Ausländer die Aufnahme ins Kapitel gestattet, die vor der Besitznahme eines Kanonikates einen akademischen Grad aufzuweisen hatten“.²² Die nicht residierenden Domherren, hauptsächlich die Fremden, verloren das Präsenzgeld und die weitere Begünstigung.²³ 1462 wurde auf der Gnesener Kapitelsitzung verordnet, dass

¹⁴ R. SAMULSKI: *Untersuchungen über die persönliche Zusammensetzung des Breslauer Domkapitels im Mittelalter bis zum Tode des Bischofs Nanke (1341)*. I. Teil. Weimar, 1940. (Historisch-diplomatische Forschungen 6.) (im weiteren: SAMULSKI 1940) 69.

¹⁵ G. SCHINDLER: *Das Breslauer Domkapitel von 1341–1417. Untersuchungen über die Verfassungsgeschichte und persönliche Zusammensetzung*. Breslau, 1938. (im weiteren: SCHINDLER 1938) 76.

¹⁶ K. DOLA: *Wrocławska kapituła katedralna w XV wieku*. Lublin, 1983. 127.

¹⁷ SAMULSKI 1940. 58-69.

¹⁸ B. BINDER: *Das Domkapitel zu Gnesen: seine Entwicklung bis zur Mitte des 15. Jahrhunderts*. Greifswald, 1912. 17-19. (im weiterem: BINDER 1912.)

¹⁹ BINDER 1912. 17-18.

²⁰ J. KIST: *Das Bamberger Domkapitel von 1399 bis 1556. Ein Beitrag zur Geschichte seiner Verfassung, seines Wirkens und seiner Mitglieder*. Weimar, 1943. (Historisch-diplomatische Forschungen 7.) (im weiteren KIST 1943) 38.

²¹ KIST 1943. 39-40.

²² SCHINDLER 1938. 57.

²³ A. SABISCH: Die Statuten des Breslauer Domkapitels und ihre Bedeutung im 16. Jahrhundert. In: *Festschrift für Bernhard Stasiewski. Beiträge zur ostdeutschen und osteuropäischen Kirchengeschichte*. Hrsg. v. G. ADRIÁNYI und J. GOTTSCHALK, Köln – Wien, 1975. 69-70.

„nullum extraneum“, das heißt keine Ausländer in die Reihe der Domherren aufgenommen werden dürfen. Diese ziemlich strenge Vorschrift wurde von übrigen Domkapiteln Polens in den nächsten Jahrzehnten durchgesetzt, wie in Wloclawek (1500), in Krakau (1516), in Plock (1533).²⁴ In Frankreich, England und im deutschen Reich wurde die Pfründenbesetzung durch die mit dem Vatikan geschlossenen Konkordate oder durch das königliche Dekret geregelt.²⁵ Zufolge dieser Regelung wurde die Anzahl der fremden „Pfründenjäger“ in Poland geringer.

Ausländer in ungarischen Prälatenstühle

In dem Königreich Ungarn – abgesehen von auch zur Heilige Krone gehörenden Kroatien – funktionierten vierzehn Diözesen: zwei Kirchenprovinze und zwölf Bistümer während des späten Mittelalters. In der Regierung der Anjou-Dynastie (1301–1386) können wir insgesamt 92 Prälaten erweisen. Unter ihnen waren nur zwölf ausländisch, das bedeutet 13%.²⁶ Jakob von Piacenza, Hofarzt des Königs Karl I. machte eine hervorragende kirchliche Karriere. Neben dem ärztlichen Dienst bediente er seinen Herrn als Diplomat und als Kanzler. Der König honorierte seine Bemühungen mit den kirchlichen Benefizien. Erstens bekam er eine Domherrenstelle in Bács, dann folgten ihr die Propsteiwürden in Kalocsa, Hájszentlőrinc und Pressburg. Endlich bekleidete er die Bischofswürde von Tschanad (1333–1343) bald darauf von Agram (1343–1348).²⁷ Boleslo von Piast, ein schlesischer Herzog saß in dem Graner Erzbischofstuhl zwischen 1321 und 1328, der mit der Ungarkönigin Elisabeth von Łokietek verwandt war.²⁸

²⁴ Ch. WOLLEK: *Das Domkapitel von Plock 1524–1564. Gegenreformatorische Haltung und innenkirchliche Reformbestrebungen*. Köln, 1972. (Bonner Beiträge zur Kirchengeschichte 2.) 15.

²⁵ MÁLYUSZ 1958. 56-63. Über das Wiener Konkordat (1448) sehe: A. MEYER: Das Wiener Konkordat von 1448 – Eine Erfolgreiche Reform des Spätmittelalters. *Quellen und Forschungen aus Italienischen Archiven und Bibliotheken* 66 (1986) 108-152.

²⁶ P. ENGEL Pál: *Magyarország világi archontológiája 1310–1457*. [Weltliche Archantologie von Ungarn 1310–1457] (Középkori magyar adattár. CD-ROM, Arcanum) Budapest, 2001. (im weiteren. ENGEL.2001)

²⁷ E. MÁLYUSZ: *Egyházi társadalom a középkori Magyarországon*. [Die kirchliche Gesellschaft im mittelalterlichen Ungarn] Budapest, 2007. (im weiteren: MÁLYUSZ 2007) 188.

²⁸ S. SROKA: Egy lengyel származású főpap a 14. századi Magyarországon. Boleszló esztergomi érsek (1321–1328) [Ein aus Poland stammender Prälat in Ungarn im 14. Jahrhundert. Boleslaw, Erzbischof zu Gran]. *Aetas* 1994/1. 89-101.

Seit der Regierung von Sigismund von Luxemburg brachte man Gesetze oder ähnliche Sanktionen gegen die ausländischen Ämterträgern.²⁹ Erstens in seiner Wahlkapitulation (1387) musste der König versprechen, kirchliche und weltliche Würden ausnahmslos mit gebürtigen Ungarn zu besetzen, ferner die Aufmerksamkeit des Papstes auf diese Personen zu lenken.³⁰ Zehn Jahre später, am Reichstag von Temeschwar wurde Sigismund zudem aufgefordert, in kurzer Zeit seine ausländischen Ratgeber – ausgenommen Stibor von Stiborze, Wojewode von Siebenbürgen, Eberhard, Bischof von Agram und Maternus Bischof von Siebenbürgen – zu entlassen. Ferner trat man streng gegen die mit den päpstlichen Urkunden gekommenen fremden Klerikern, den sogenannten *Bullati* auf: „Die Bullati sollen keine Kirchenpfünde erwerben können, ausgenommen, wenn sie diese vom Patron erhalten.“³¹ 1404 gab der Herrscher das Dekret „*placetum regium*“ aus, in dem er Landtagsverordnungen von 1397 bekräftigte, sogar wurde es von ihm streng verboten, ohne königliche Zustimmung Vorladungsbriefe oder von römischen Gerichten gefällte Urteilen zu verkündigen.³² Es ist dem König im Jahre 1417 gelungen, das Oberpatronatsrecht (*ius supremus patronatus*) des Ungarnkönigs auf dem Konstanzer Konzil anwesenden Kardinälen bestätigen zu lassen.³³ Dieses Recht bedeutete, dass der Herrscher (und seine Nachfolger) alle kirchliche Benefizien im Königreich Ungarn – auch mit Ausländern – besetzen konnte.³⁴ Unter Sigismund erreichten

²⁹ Über den gesetzliche Regelungen stellte ich ausführlicher dar. T. FEDELES: Quod tales, omnes et singuli (...) ad aquam projiciantur. Külföldiek a késő középkori Magyar Egyházban [Die Ausländer in der spätmittelalterlichen ungarischen Kirche]. In: T. FEDELES, I. HORVÁTH, G. KISS (Hrsg.): *A pécsi egyházmegye vonzásában. Ünnepi tanulmányok Timár György tiszteletére*. Budapest, 2007. (METEM Könyvek 63.) (im weiteren FEDELES 2005) 29-35.

³⁰ *Magyar diplomáciai emlékek az Anjou-korból*. [Ungarische diplomatische Quellen aus der Anjouzeit]. I–III. Hrsg. von G. WENZEL, Budapest, 1874–1876. III. Nr. 355.

³¹ 1397:56. Art. „*Preterea beneficia ecclesiastica Bullati acceptare non valeant, nisi illi, quibus per patronos ipsarum ecclesiarum ipse ecclesie conferentur.*“ *Decreta Regni Hungariae* I. 1301–1457. Ed. Gy. BÓNIS – V. BÁCSKAI, Budapest, 1976. II. 1458–1490. Ed. Gy. BÓNIS – G. ÉRSZEGI – Zs. TEKE, Budapest, 1989. [im weiteren: DRH] I. 171.

³² DRH I. 181–182.

³³ MÁLYUSZ 1958. 9.

³⁴ Die Päpste providierten trotz der Konstanzer Bulle weiter auf ungarische kirchliche Benefizien, jedoch entsprachen sie in der Regel dabei dem Wünschen der Herrscher. Aber es ist auf rein politischen Gründen geschehen, das heißt dieses Recht den Könige ist niemals durch den Vatikan anerkannt. (Vgl. P. ERDŐ: A pápaság és magyar királyság Zsigmond király idején (1387–1437). [Das Papsttum und das Königreich Ungarn im Zeitalter Sigismunds] In: I. ZOMBORI (Hrsg.): *Magyarország és a Szentszékek kapcsolatának 1000 éve*. Budapest, 1996. 90-91.) Die Päpste betonten in ihrer Provisionsurkunden immer wieder, dass die Besetzung der aktuellen kirchlichen Stellen von ihnen durchgeführt worden sind. Meiner Meinung nach wertete aber Professor Adriányi die Rolle der Päpste bisschen über, als er äußerte: „doch wurden die höchsten kirchlichen Stellen in Ungarn

14 Ausländer eine Bischofswürde.³⁵ Das ist 24% unter den Prälaten, also dieser Prozentsatz ist 10 Prozent höher, als in den vorigen Jahrzehnten. Unter Anderen kann ich die aus Pfalz stammenden Familien von Alben erwähnen. Eberhard war einer von den allernächsten Mitarbeitern und Ratgebern Sigismunds. Er hatte den Bischofstuhl von Grosswardein und von Agram inne, sogar leitete er die königliche Kanzlei. Seine Neffen siedelten auch nach Ungarn um, und von denen zwei auch machten eine kirchliche Karriere. Der ältere Bruder Johann war zuerst Fünfkirchner Bischof, dann folgte er seinem Onkel im Bischofstuhl von Agram und in dem Kanzleramt. Der jüngere Bruder Heinrich, der Benediktinermönch war, begann mit der Abtei von Kolozsmonostor, später wurde er Diözesanbischof zu Fünfkirchen.³⁶

Die vom Tod Sigismunds bis zur Thronbesteigung von Matthias Corvinus dauernden zwei Jahrzehnte kann man als die Zeit der verstärkenden Stände charakterisieren. Zwischen 1438 und 1457 beschäftigte man sich mit den Auswärtigen an den Landtagen. Insgesamt fünf Beschlüsse wurden gegen sie gefasst. Daraus folgt einerseits, dass diese Gesetze nicht konsequent befolgt wurde. Andererseits spiegelten sich die Stärke und die steigende fremdenfeindliche Attitüde des ungarischen Adels in diesen Sanktionen wider. Trotz der kontinuierlich wiederholten Sanktionen fielen der Anzahl der Auswärtigen in Prälatenstühlen. Es geht nur um zwei Bischöfe von den 23 ernannten Prälaten. Dieser Prozentsatz von 8,6% zeigte einen bedeutenden Rückgang.³⁷

König Matthias Corvinus wand das königliche Oberpatronatsrecht konsequent an, deswegen kam es zu mehreren Auseinandersetzungen zwischen dem König und den Päpsten. Außerdem dehnte er diesen Rechtsanspruch auf die niedrigen kirchlichen Benefizien aus, so verlieh er zum Beispiel ein Altarrektorat in der Kathedrale zu Fünfkirchen im Jahre 1487.³⁸ „Während er im ersten Regierungsdezennium noch von der königlichen Nomination (Präsentation) sprach, ersuchte er später den Hl. Stuhl nicht mehr um die eigentliche Ernennung, sondern lediglich um die Bestätigung. Mit der Übergabe des Benefiziums wartete er nie die Antwort des Papstes ab, er übertrug das kirchliche

auch unter Sigismund fast ausnahmslos, unter seinen Nachfolgern jedoch ausschließlich, durch päpstliche Reservationen, d. h. Ernennungen, besetzt. Freilich versuchten die Könige [...] bei der päpstlichen Ernennung ihre Kandidaten durchzusetzen, beschränkten aber ihr Vorgehen auf eine offizielle Empfehlung.“ Vgl. G. ADRIÁNYI: Die Kirchenpolitik des Matthias Corvinus (1458-1490). *Ungarn-Jahrbuch* 10 (1979) (im weiteren: ADRIÁNYI 1979) 85-86.

³⁵ Über die Personen siehe: ENGEL 2001.

³⁶ P. ENGEL – Sz. SÜTTŐ: Beiträge zur Herkunft und zur Tätigkeit der Familie von Alben in Ungarn. *Südost-Forschungen* 54 (1995) 23-48.

³⁷ Vgl. FEDELES 2007. 32.

³⁸ J. KOLLER: *Historia episcopatus Quinqueecclesiarum*. I–VII. Posonii, Pesthini, 1782–1812. IV. 436-437.

Amt dem königlichen Kandidaten sofort nach der Ernennung.“ – äußerte Gabriel Adriányi.³⁹ In der Regierung und in der Kirchenpolitik von Matthias bedeutete die Verschwörung der ungarischen Humanisten im Jahre 1471 eine Zäsur. Nach der Beseitigung des von Johann Vitéz, Erzbischof zu Gran und von seinem Neffen Janus Pannonius, Bischof zu Fünfkirchen geleiteten Unzufriedenheit, ernannte der Herrscher nämlich die über weniger sozialen Basis verfügenden Geistlichen zur Bischofswürde, also die Personen aus dem niederen Adel, die Bürger,⁴⁰ die Leibeigenen und – nicht in letzter Linie – die Ausländer. Matthias setzte insgesamt 36 Bischöfe ein, deren Verteilung nach der Abstammung die nächste ist: fast 31% fremdländisch, 22% hochadelig, 19% niederadelig, bald 17% bürgerlich bzw. bäuerlich und 11% unbekannt.⁴¹ Matthias strebte an, die in Ungarn tätigen päpstlichen Legaten in seinen Dienst zu stellen. Zwei geschickte italienische Diplomaten, namentlich Gabriel von Rango (Verona) und Baldassare de Piscia erreichten je einen ungarischen Bischofshut. Ebenfalls wurden beide italienischen Verwandten der ungarischen Königin, Beatrix von Aragon – Johannes von Aragon und der minderjährige Hippolyt von Este – zu dem Erzbischof zu Gran.⁴²

In der letzten Epoche des ungarischen Mittelalters sind Gesetze gegen die Ausländer nahezu an jedem Reichstag gebracht worden. Die strengsten Sanktionen finden wir in dem Dekret vom Jahre 1495. Im 31. Artikel wurde das folgende verordnet: die Auswärtigen, die seine Benefizien nicht vom Herrscher oder von irgendeinem Patron erhielten, „sollen als öffentlicher Störer der Freiheit des Landes gemeinsam und allein ertränken.“⁴³ Unter den Jagellonen waren besondere viele italienische Vikare in den ungarischen Diözesen tätig, deswegen trat man gegen sie ebenfalls auf. Es ist eindeutig, dass sich diese Regelung in erster Linie gegen die Landsleute von Hippolyt von Este gerichtet war.⁴⁴ In fünf

³⁹ ADRIÁNYI 1979. 87. Über die Kirchenpolitik Matthias siehe noch: P. E. KOVÁCS: A Szentszék, a török és Magyarország a Hunyadiak alatt (1437–1490). [Der Heiligen Stuhl, die Türken und Ungarn unter Hunyadi] In: I. ZOMBORI (Hrsg.): *Magyarország és a Szentszék kapcsolatának 1000 éve*. Budapest, 1996. 97-117.

⁴⁰ In Ungarn spielte das Bürgertum eine bedeutungslose Rolle während des Mittelalters.

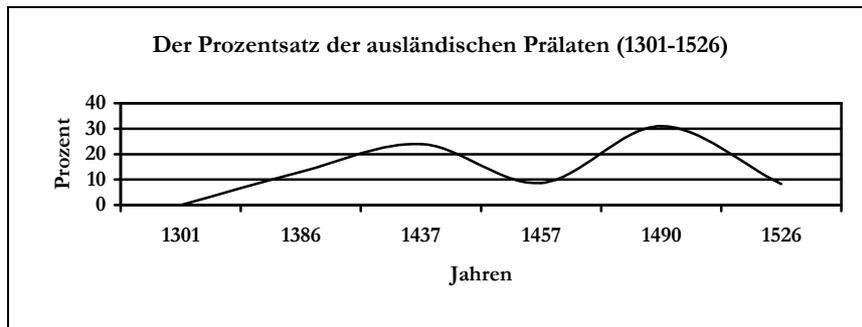
⁴¹ E. FÜGEDI: A XV. századi magyar püspökök [Die ungarische Bischöfe im 15. Jahrhundert. *Történelmi Szemle* 1965, 486-491; A. KUBINYI: Mátyás király és a magyar püspökök. [König Matthias und die ungarischen Bischöfe] In: DERS.: *Főpapok, egyházi intézmények és vallásosság a középkori Magyarországon*. Budapest, 1999. (METEM-könyvek 22.) (im weiteren: KUBINYI 1999) 76-77.

⁴² KUBINYI 1999. 76-77.

⁴³ „*Quod tales, omnes, et singuli, si deprehendi poterint, ad aquam projiciantur, tanquam publici, libertatis regni, turbatores.*“ *Corpus Juris Hungarici. Magyar Törvénytar 1000–1526. évi törvények*. Hrsg. von D. MÁRKUS, Budapest, 1899. (im weiteren: CJH) 580-581.

⁴⁴ KUBINYI 1999. 76-77.

Jahren wurde diese Verordnung wiederholt, weil sie außer alle Acht gelassen worden war.⁴⁵ Bis zum Jahre 1526 erließen die ungarischen Ständen noch weitere fremdenfeindliche Gesetze: in den Jahren 1498, 1504, 1505, 1514, 1525 und 1526.⁴⁶ In diesen Gesetzen ist den Ausländern verboten, weltliche und kirchliche Ämter zu bekleiden. Im Hintergrund dieser Maßnahmen stand hauptsächlich die steigende Xenophobie des ungarischen Adels. Der Adel gab nämlich den Auswärtigen die Schuld um die schlechte wirtschaftliche Lage des Landes.⁴⁷ Wladislaw II. und Ludwig II. ernannten 36 Prälaten, von denen nur drei Männer aus einem anderen Land (8,3%) stammten.⁴⁸ Es scheint so, als ob sich die erwähnten Sanktionen trotz der kontinuierlichen Wiederholungen einigermaßen durchgesetzt hätten. Es ist aber nicht zu bezweifeln, dass wir die Anwesenheit der Auswärtigen unter den ungarischen Prälaten in der Jagellonenzeit beweisen können.



Auf der Grafik ist es auch sichtbar, dass der Prozentsatz der Ausländer in zwei Perioden, unter Sigismund und Matthias, besonders hoch war. Nach diesem kurzen Überblick wenden wir unsere Aufmerksamkeit den Kapiteln zu.

⁴⁵ 1500:35. Art.: CJH 663.

⁴⁶ CJH passim.

⁴⁷ Über die sogenannte „szittya Ideologie“ der Ungarn siehe: A. KUBINYI: Az 1505-ös rákosi országgyűlés és a szittya ideológia. [Der Reichstag von Rákos im Jahre 1505 und die szittya Ideologie] *Századok*, 140 (2006:2) 361-374.

⁴⁸ A. KUBINYI: Az egyház szerepe az országos politikában és a honvédelemben a középkor végén. [Die Rolle der Kirche in der Landespolitik und Landesverteidigung am Ende des Mittelalters] In: DERS.: *Főpapok, egyházi intézmények és vallásosság a középkori Magyarországon*. Budapest, 1999. (METEM-könyvek 22.) 92./40. Anm.

Die spätmittelalterlichen ungarischen Kapitel

In dem mittelalterlichen Königreich Ungarn funktionierten sechzehn Domkapitel trotz der oben erwähnten vierzehn Diözesen. Es gab nämlich in der Erzdiözese Kalocsa zwei Erzbischofsitze, namentlich Kalocsa und Bács, dementsprechend wirkte auch je ein Erzstift, ferner nach der Verlegung des Bischofsitzes von Kő in der Seremer Diözese nach Szenternye waren auch zwei Domkapitel tätig.⁴⁹ Neben den Domstiften gründeten die Herrscher, ferner die Prälaten und andere Geistlichen und Laien allerdings Kollegiatkapitel, deren Anzahl in unserem Zeitalter 36 war.⁵⁰ In unserem Zeitraum waren also insgesamt 52 Kanonikerkörperschaften tätig (s. die Tabellen im Anhang). Obwohl wir die Mitgliederzahl jedes Stifts noch nicht kennen, können wir die Anzahl der Kanonikerstellen im späten Mittelalter etwa auf 700 schätzen.⁵¹ Der Häufung von Pfründen zufolge waren weniger als siebenhundert Kanoniker gleichzeitig in ungarischer kirchlicher Mittelschicht. Nach meinen und früher von József Köblös durchgeführten Forschungen können wir durchschnittlich mit 15 Prozent rechnen,⁵² also es geht um ungefähr 600 Personen. Die ungarischen Kapitelstellen dienten gar nicht für den Unterhalt der Sprösslinge des Hochadels, deshalb konnte theoretisch jedermann Kanonikus sein. Natürlicherweise brauchten die Kandidaten ein ausgezeichnetes Beziehungssystem zu der erfolgreichen Stellenbewerbung. Daraus folgt, dass die aus den niederen sozialen Schichten stammenden Personen ebensowohl wie die Auswärtigen die Pfründen erhalten konnten.

Fremdländische Kleriker in der kirchlichen Mittelschicht

Vor fast zwei Jahrzehnten hat József Köblös darauf hingewiesen, dass das Gewicht der Ausländer unter den Kanonikern größer war, als man früher gedacht hatte.⁵³ Er untersuchte die Belegschaft der vier kirchlichen Institutionen,

⁴⁹ L. KOSZTA: Dél-Magyarország egyházi topográfiája a középkorban. [Die kirchliche Topographie Südungarns im Mittelalter] In: T. KOLLÁR (Hrsg.): *A középkori Dél-Alföld és Szer.* Szeged, 2000. 44-45, 47-48.

⁵⁰ B. F. ROMHÁNYI: *Kolostorok és társaskáptalanok a középkori Magyarországon.* [Klöster und Kollegiatkapitel im mittelalterlichen Ungarn] Budapest, 2000. (im weiteren: ROMHÁNYI 2000) passim, MÁLYUSZ 2007. 110-113.

⁵¹ J. KÖBLÖS: Az egyházi középréteg Mátyás és a Jagellók korában. [Die kirchliche Mittelschicht im Zeitalter von Matthias und der Jagellonen] Budapest, 1994. (Társadalom és művelődéstörténeti tanulmányok 12.) (im weiteren: KÖBLÖS 1994) 9; Vgl. MÁLYUSZ 2007. 114.

⁵² FEDELES 2005. 149; KÖBLÖS 1994. 10.

⁵³ J. KÖBLÖS: Külföldi javadalmások a középkorvégi magyar egyházi társadalom középrétegében [Die ausländische Pfründner in der Mittelschicht der spätmittelalterlichen kirchlichen Gesellschaft]. *Történelmi Szemle* 52 (1990) 53-100; KÖBLÖS 1994. 30-34.

nämlich das Domkapitel zu Raab, die Kollegiatkapitel zu Ofen, zu Stuhlweissenburg und zu Pressburg, in den Jahren 1458–1526. Nach seinen Ergebnissen ist es auch eindeutig, dass obwohl sich die Anzahl der Ausländer vom Anfang des 15. Jahrhunderts etwas vermindert hatte, sie waren in der Mittelschicht der kirchlichen Gesellschaft bis zum Ende des Mittelalter da. „Trotz der Reichstagbeschlüsse konnten die ausländischen Kleriker ungarische kirchliche Pfründen ungestört genießen, wenn ‚die Spielregeln von ihnen eingehalten waren‘, mit anderen Worten, wenn sie die zur Pfründen brauchbaren Kanäle fanden.“⁵⁴ Ich stellte dasselbe in meiner über dem Fünfkirchner Domkapitel angefertigten Dissertation fest.⁵⁵ Da die effektive Rolle der Ausländer in den ungarischen Kapiteln man nur im Licht der weiteren Forschungen bewertet werden kann, begann ich eine Datenbasis zusammenzustellen und die Angaben systematisch zu bewerten. Meine Datenbank enthält die Belege über 290 ausländische Kanoniker derzeit, dementsprechend ist die Erforschung noch nicht vollständig. Meines Erachtens ist es aber zweifelsohne genügend, die früheren Feststellungen zu bestätigen.

Ich habe Angaben über 23 kirchliche Einrichtungen, davon sind 14 Domstifte und 9 Kollegiatkapitel. Es geht um die Domstifte zu Gran, Bács, Kalocsa, Veszprém, Raab, Erlau, Fünfkirchen, Agram, Grosswardein, Karlsburg, Waitzen, Tschanad, Bosnien, Neutra; und die Propstei zu Stuhlweissenburg, Ofen, Pressburg, Zips, Titel, Pozsega, Csázma, Eisenburg, Hermannstadt.⁵⁶ Wir kennen den Prozentsatz der Auswärtigen der Datenmangel zufolge nur im Falle einiger ungarischer Institutionen.⁵⁷ Der bekannte Prozentsatz der zu den Ausländern gehörenden Domherren ist der folgende: 11,5% in Agram, 8,7% in Gran, 8,4% in Fünfkirchen, 7% in Kalocsa, 6,2% in Raab, 2% in Tschanad.⁵⁸ Im folgenden wenden wir unsere Aufmerksamkeit den Haupteigenheiten der in den ungarischen Kapiteln tätigen ausländischen Geistlichen!

Kirchliche Karriere

Die Häufung der verschiedenen kirchlichen Pfründen können wir als eine allgemeine Übung in der mittelalterlichen Kirche bewerten. Obwohl mehrere

⁵⁴ KÖBLÖS 1994. 34.

⁵⁵ FEDELES 2005. 96-100.

⁵⁶ Vgl. FEDELES 2007. 35-49.

⁵⁷ Über die bisherig publizierten Forschungsergebnissen siehe: T. FEDELES: Die Erforschung der mittelalterlichen Domkapitel in Ungarn. Ein Historiographischer Überblick. In: *Religions- und Kulturgeschichtsschreibung im Donauraum. Initiativen, Methoden, Perspektiven*. Hrsg. von R. BENDEL, Münster, 2007. (im Druck); FEDELES 2005. 28-45.

⁵⁸ FEDELES 2007. 35-49.

Gesetze gegen diesen Missbrauch auch in Ungarn erlassen wurden,⁵⁹ kumulierten die Kleriker weiterhin. Mehr als die Hälfte der untersuchten Fremden (50,4%) hatten mehrere Benefizien gleichzeitig inne. Der berühmte „Pfründenjäger“ war ein Neffe des Papstes Klemens VI., Kardinal Guillaume de la Jugie. Der französische Purpurträger hatte mehr als eine Duzend Pfründen in Frankreich, Ungarn und Schlesien, unter anderen je eine Domherrenpfründe in Rouen, Paris, Brüssel, Laon, Chartres, Breslau, Gran, Erlau, Fünfkirchen und Raab.⁶⁰ Er war in Ungarn, Polen und Kastilien als päpstlicher Legat tätig, daneben stand er im Dienste der Ungarnkönig Ludwig des Großen als Kardinalprotektor in der Mitte des 14. Jahrhunderts.⁶¹ Arnold de la Cauacina stammt ebenfalls aus Frankreich. Er war päpstlicher Kollektor und Diplomat in Ost-Mittel-Europa, demzufolge hatte er größtenteils in Ungarn und Polen Benefizien inne. Er war Kanonikus also in Krakau, Gnesen, Breslau, Gran, Kalocsa, Titel und Zips gleichlaufend.⁶² Die Pfründenhäufers besetzten zahlreiche differente kirchliche Stellen europaweit. Es ist aber auffallend, dass mehrere – genau 19 – je eine Breslauer Domherrenstelle hatten. Es kann vermutlich mit der Abstammung in Zusammenhang gebracht werden, dennoch können die zukünftigen Forschungen den Hintergrund dieses Phänomens beleuchten.

Das Gewicht der Auswärtigen in Ungarn wird durch das Niveau ihrer in der ungarischen Kirche besetzten Pfründe gleichfalls gezeigt. Die am edelsten Stellen der ungarischen Kanonikerkörperschaften waren die folgenden Würden: die Propstei, das Lektorat, das Kantorat, die Kustodien. Die Archidiakonate der Domkapitel folgten ihnen, endlich kamen die einfachen Kanonikerpräbende. Zu der Elite können wir die bischöflichen Vikare, die Weihbischöfe rechnen, die in überwiegender Mehrheit der Fälle Domherren waren. Unter den von uns untersuchten Pfründeninhabern finden wir genau 60 Personen (21%), die an der Spitze je eines Stiftes standen. Insgesamt 23 Personen (8%) bekleideten je ein Lektorat. Diese niedrige Zahl wurde möglicherweise durch die wichtige Rolle der Lektor in dem speziellen ungarischen Rechtsinstitut, in der glaubwürdigen

⁵⁹ In Jahren 1439, 1471, 1498, 1507, 1514, 1516. CJH passim.

⁶⁰ FEDELES 2005. 465-466., J.-M. MATZ – Fr. COMTE (Hrsg.): *Diocèse d'Angers*. Turnhout, 2003. (Fasti Ecclesiae Gallicane, Répertoire prosopographique des évêques, dignitaires et chanoines de France de 1200 à 1500. VII.) Nr. 90.

⁶¹ P. TUSOR: A magyar koronabíborosi és bíborosprotektori „intézmény” kialakulása és elhalása a XV–XVI. században. [Die Ausbau und der Vergang der „Einrichtungen” des ungarischen Kronenkardinalamtes und des Kardinalprotektoramtes im 15–16. Jahrhundert] In: *Várak, templomok, ispotályok. Tanulmányok a magyar középkorról*. Hrsg. von T. NEUMANN, Budapest – Piliscsaba, 2004. (Analecta mediaevalia II.) 299-300.

⁶² F. KOLLÁNYI: *Esztergomi kanonokok 1100–1900*. [Domherren von Gran 1100–1900] Esztergom 1900. (im weiteren: KOLLÁNYI 1900) 58-59.

Tätigkeit begründet.⁶³ Wir finden noch weniger Auswärtigen in Kantor- und die Kustoswürden, nämlich geht es um 21 Kantoren (7%) und 13 Kustoden (4,5%). (Es ist wichtig zu betonen, dass für jede Person nur eine einzige Dignität gerechnet wird.) Auf Grund dieser Resultate können wir feststellen, dass fast 40 Prozent der Fremdlinge den Zutritt in die Elite der Stifte bekamen. Alles in allem erreichten 79 Geistliche (27%) einen Archidiaconat, aber wir sollen die schon bei den anderen Würden beachteten 10 Personen abrechnen, so bleiben 69 Köpfe. Wir können nicht die Vikaren der Bischöfe, Erzbischöfen und der Weihbischöfe außer Acht lassen. Abgesehen von den oben einkalkulierten Klerikern ist ihre Anzahl 11. Kurz zusammenfassend ist es zu sehen, dass mehr als die Hälfte der Auswärtigen, genauer ihre 64 % (186 Köpfe) eine höhere Stelle in der kirchlichen Mittelschicht erreichte. Davon können wir aber eindeutig ausgehen, dass wir ihnen wirklich größere Bedeutung beimessen können.

Von im diesen Aufsatz analysierten Geistlichen erreichten mehrere eine Bischofs- oder Erzbischofsinful, aber wir finden darunter auch Kardinäle und Patriarchen. Einige wurden schon früher hochwürdige Prälaten, als sie in einem ungarischen Kapitel bekleidet worden waren. Darunter finden wir 6 Kardinäle (Humberto de Montpellier, Petrus Vermon, Philippus de Alenconio, Guillaume de la Jugie, Pietro de Isvalies, Yppolito de Este) und zwei Bischöfe (Bertrand, Antonio de Ponto). 22 Kleriker (8%) stiegen in einen Prälatenstuhl aus einer in Ungarn genossenen Stiftspründe auf. Die Palette der Prälatenwürden ist vielfältig. Wir können darunter den Patriarchen von Venedig, die Graner, Kalocsáer und Salzburger Erzbischöfe, die Lemberger, Olmützer, Freisinger, Florentiner, Fünfkirchner usw. Bischöfe finden.

Mehrere Ausländer standen in anderen, bisher noch nicht erwähnten kirchlichen Diensten. Von ihnen waren nicht weniger als 30 Personen (~10%) in der päpstlichen Kurie auch beschäftigt. 12 Geistlichen waren päpstliche Kollektoren, aber die meisten waren als Diplomaten tätig. Es ist offensichtlich nicht zufällig, dass 13 Männer von ihnen im Diplomatendienst der ungarischen Herrscherfamilie standen. Hier kann der Name Paul von Jägerndorf erwähnt werden. Der von der Mutterkönigin Elisabeth protegierte Schlesier war erstens als Kaplan der Königin tätig, dann wurde er zum königlichen Kaplan. Am Königshof lief er eine ziemlich rasche Karriere, so wurde er zum Stellvertreter des Leiters der königlichen Kapelle (*vicescomes capellae regiae*), dann wurde er in der königlichen Kanzlei als Protonotar und der Bewahrer des königlichen Archivs,

⁶³ Zu diesen Themen steht eine reiche Fachliteratur zur Verfügung. Eine der bis heute wichtigsten Monographien ist das beinahe vor 100 Jahren erschienene Werk von Fr. ECKHART: Die Glaubwürdigen Orte Ungarns im Mittelalter. *Mitteilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung* IX. *Ergänzungsband* 2. Heft. Innsbruck, 1915. 395-558.

daneben königlicher Sekretär. Als Mitglied der königlichen Kapelle erledigte er zahlreiche diplomatischen Missionen erfolgreich. Der in der päpstlichen Kurie ebenfalls bekannte Geistliche wurde beim Hl. Stuhl ebenso gern beschäftigt. Er wurde als Kollektor in die Salzburger Diözese geschickt, daneben leitete er oftmals eine päpstliche Botschaft. Seine erfolgreiche Arbeit wurde durch mehrere kirchliche Benefizien honoriert. Er begann mit den Domherrenstellen in Gran und Breslau, dann folgten die Bischofstühle in Gurk, später in Freising.⁶⁴

Dienst in Herrscherhöfen

Es ist allbekannt, dass die Herrscher die ausgebildeten Kleriker auf den sakralen und profanen Gebieten ebenso gerne beschäftigten. Insgesamt 16 Auswärtigen gehörten zu der Mitgliedschaft der ungarischen königlichen Kapelle. 9 davon wurden Mitglieder der Hofkapelle zur Zeit Ludwig des Großen. Es ist nicht überraschend, wissen wir nämlich, dass unter seiner Regierung die königlichen Kapläne neben der liturgischen Aufgabe in erster Linie den diplomatischen Dienst versahen. Der aus der Pfalz stammende Wilhelm von Koppenbach und der vermutlich Italiener Rogerius de Cavazis standen sogar an der Spitze der Kapelle.⁶⁵ Wir finden Ausländer auch im Dienst des Herzogs Stephan von Anjou. Seine Kapläne waren unter anderen Johannes von Znaim und Peter von Brünn.⁶⁶ Drei weitere Personen tauchten im Dienst der Herrscher anderer Länder auf. Bonifaz Villanis waren Kaplan des Königs von Neapel und Sizilien.⁶⁷ Friedrich von Gloyach war als Kaplan (1311) des später zum deutsch-römischen König gewählten Friedrich von Habsburg und ebenso als Kämmerer seiner Gattin tätig. Später wurde er auch zum Kaplan des Ungarnkönig Karl Robert.⁶⁸ Nachdem Johann von Bachenstein von der Agramer Domherrenstelle abgesetzt

⁶⁴ KOLLÁNYI 1900. 54; A. PÓR: Jegendorfi Pál nyitrai főesperes (1350). [Paul von Jägerndorf Archidiacon von Neutra] *Századok* 39 (1905) 693-711., 789-810; SCHINDLER 1938. 247. Zu der weiteren Fachliteratur siehe: FEDELES 2007. 52.

⁶⁵ Gy. BÓNIS: *A jogtudó értelmiség a Mohács előtti Magyarországon*. [Die rechtskundige Intelligenz in Ungarn vor Mohács]. Budapest, 1971. 34, 95

⁶⁶ É. HALÁSZ: Anjou István hercegsége (1332–1354). [Herzogtum von Stephan von Anjou] *Fons* 12 (2005) 56-57, 66.

⁶⁷ J. UDVARDY: *A kalocsai főszékeskáptalan története a középkorban*. [Die Geschichte des Erzstiftes Kalocsa im Mittelalter] Budapest, 1992. 71.

⁶⁸ *Acta Salzbürgo-Aquilejensia. Quellen zur Geschichte der ehemaligen Kirchenprovinzen Salzburg und Aquileja*. Bd. I. Die Urkunden über die Beziehungen der päpstlichen Kurie zur Provinz und Diözese Salzburg (mit Gurk, Chiemsee, Seckau, und Lavant) in der Avignonischen Zeit: 1316–1378. I. Abt. 1316–1352. Gessammelt und bearbeitet von A. LANG, Graz, 1903. Nr. 16.

geworden war, wurde er als königlicher Kaplan von Friedrich III. von Habsburg angestellt.⁶⁹

Außer den königlichen Kaplänen wirkten 24 weitere Geistlichen als Diplomaten der Herrscher. Natürlicherweise versahen sie neben dem Diplomatendienst andere Aufgaben, die durch ein Fallbeispiel demonstriert werden. Nikolaus von Breslau, der spätere Bischof zu Fünfkirchen war der Erzieher des Königs Ludwig des Großen.⁷⁰ Die vier königlichen Sekretäre (Bernard Albisi, Peter von Beriszlo, Hyeronimo Balbi, Johann Statileo) wurden auch auf vielen anderen Gebieten der Staatsverwaltung beschäftigt.⁷¹ Endlich können wir die zwei oben erwähnten Protektorkardinäle (Guillaume de la Jugie, Pietro de Isvalies) benennen.

Unter den königlichen Hofärzten können wir fast ausnahmslos Fremdländische finden, die an einer Universität studierten.⁷² Im Hintergrund dieses Phänomens stand der Umstand, dass die medizinischen Studien von dem ziemlich wenigen Ungarn gewählt wurden.⁷³ Insgesamt fünf ausländische Pfründeninhaber (Andreas von Eugobio, Jakob von Piacensa, Albert, Johannes von Hammelburg, Johannes von Stock) wurden als Ärzte am Königshof beschäftigt, und ein Medikus (Konrad) heilte die Königin.

Mehrere fremde Kleriker wirkten auf sonstigen Gebieten bei den Herrschern. Darunter sind die Angestellten der königlichen und herzoglichen Kanzlei (Jakob von Piacensa, Johannes von Aussig, Stephan Aloch, Franz von Gewitz, usw.), der Schatzkammermeister (Peter Beriszló), die königlichen Erzieher (Ladislaus von Wilyelmov, Nikolaus von Breslau, Gregor von Sanock), der Astrologe (Marcin Bylica z Olkusza), usw.⁷⁴

Zusammenfassend können wir folgendes feststellen. Von den fremden Pfründeninhabern standen insgesamt 58 Personen im Dienst eines weltlichen Herrschers. Das ist eine relativ hohe Quote, es bedeutet nämlich 20 Prozent. Dieser Prozentsatz bestätigt die wichtige Rolle der Fremdlinge nicht nur in der

⁶⁹ FOUQUET 1987. II. Nr. 11.

⁷⁰ S. SROKA: Węgierskie beneficija polskich i śląskich duchownych w XIV – I połowie XV wieku. *Nasza Przyszłość* 85 (1996) (im weiteren: SROKA 1996) Nr. 23.

⁷¹ A. KUBINYI: A királyi titkárok II. Lajos uralkodása idején [Die königlichen Sekretäre unter der Regierung von Ludwig II]. *Gesta* 6 (2006) passim.

⁷² E. N. TAHIN: A medicina doktorai a Zsigmond-kori egyházi társadalomban. [Die Doktoren der Medizin in der kirchlichen Gesellschaft im Zeitalter von Sigismund] In: *Magyar Egyháztörténelmi Évkönyv I.* Hrsg. von I. BERTÉNYI – K. DÓKA, Budapest, 1994. 71-72.

⁷³ A. KUBINYI: A magyarországi orvos- és gyógyszerésztársadalom a Mohácsot megelőző évtizedekben. [Die Gesellschaft der ungarischen Ärzte und Apotheker in den Jahrzehnten vor Mohács] *Orvostörténelmi Közlemények (Communicationes de Historia Artis Medicinae)* 109-112 (1985) 75.

⁷⁴ FEDELES 2007. 54.

ungarischen Kirche, sondern auch im Dienst am ungarischen Königshof. Aus einer anderen Perspektive betrachtend, kann ich auf den oben schon erwähnten Umstand hinweisen, die europäischen Herrscher belohnten nämlich ihre Mitarbeiter oft mit kirchlichen Benefizien. Ich soll noch einen anderen aber ebenso wichtigen Zusammenhang andeuten. Auf Grund meiner Untersuchungen ist es offenbar, dass die Universitätsstudien der ausländischen Kleriker und ihr Dienst am Königshof in enger Beziehung miteinander standen. Wenn wir alle in herrscherlichem Dienst beschäftigten qualifizierten Pfründner beachten, bekommen wir 46,5 Prozent.

Universitätsstudien

Es ist berühmt, dass in zahlreichen Domkapiteln – in erster Linie in den deutschen und polnischen Einrichtungen – die Bestätigung des Universitätsstudiums, sogar der Nachweis der bestimmten akademischen Grade als eine Voraussetzung für die Aufnahme in die Körperschaft gefördert wurde. Im Gegensatz dazu finden wir keine Vorschriften bezüglich der Universitätsstudien in den Statuten der mittelalterlichen ungarischen Kapitel.⁷⁵ Obwohl ein Dekret in dem Konzil von Ofen (1279) bezüglich den Studien des kanonischen Rechts von den Archidiakonen erlassen wurde, wurde diese Vorschrift im Allgemeinen außer Acht gelassen.⁷⁶

In einem von mir früher angefertigten Aufsatz, in dem ich die Ausbildung der Fünfkirchner Domherren analysierte, stellte ich fest, dass etwa 50% der ausländischen Kanoniker an einer Universität studierten. Ich folgerte daraus, dass „auf diesem Grund können wir annehmen, dass ihre Ausbildung eine dominante Rolle im Zugang zu ihren Benefizien gespielt haben können“.⁷⁷ Köblös registrierte noch höheren Wert, genau 70%, er wies sogar die Rolle der Universitätsbeziehungen beim Zugang der Pfründe hin.⁷⁸ Auf Grund dieser Angaben wäre es annehmbar, dass die früheren Ergebnisse durch unsere jetzige Untersuchung bekräftigt werden. Da von den untersuchten Ausländern „nur“ 93 studierten, bekommen wir 32%, so meine frühere Hypothese ist nicht bestätigt.

Das Artes-Studium war im Mittelalter das sogenannte Grundstudium, das die Studenten vor der weiteren Spezialisierung absolvieren mussten. Demzufolge erwähne ich jetzt nur die Kanoniker, die nach den Artes-Studien die höheren

⁷⁵ T. FEDELES: Pécsi kanonokok egyetemlátogatása a késő középkorban. [Die Universitätsbesuchung der Fünfkirchner Domherren im Spätmittelalter] *Magyar Egyháztörténeti Vázlatok* 17 (2005:1-2.) (im weiterem: FEDELES 2005a.) 51-54.

⁷⁶ FEDELES 2005a. 54.

⁷⁷ FEDELES 2005a. 58.

⁷⁸ KÖBLÖS 1994. 39.

Studien nicht durchführten. Es geht um sechs Personen, von denen vier die Doktorwürde, und zwei die Bakkalaureat erreichten.

Von den untersuchten Ausländern studierten 44 Personen, also die Mehrheit die Rechtswissenschaften. Wir haben keine Informationen über den akademischen Grad der sieben Köpfe, aber sie tauchten als „iurisperito“ in den Quellen auf. 19 erlangten die Doktorwürde und die zwei Geistlichen das Lizentiat des kanonischen Rechts. Insgesamt 15 Auswärtige studierten das römische Recht, von denen sich drei als Lizentiat und weitere elf als Doktor in beiden Rechten qualifizierten. Der einzige Mann trug nun den Dokortitel des römischen Rechts.

15 studierten an der medizinischen Fakultät, darunter wir sechs königliche und einzige erzbischöfliche Ärzte erweisen können. Sechs „doctor medicinae“ hatten eine Domherrenstelle in dem Agramer Domstift inne. Dieses Phänomen stand in engem Zusammenhang mit der Tradition der Medizin in der genannten Einrichtung. Nach dem Buchverzeichnis der Dombibliothek waren relativ viele medizinische Werke in Agram. Auf diesem Grund es ist höchstwahrscheinlich, dass ein qualifizierter Arzt kontinuierlich in der Kanonikergemeinschaft sein sollte.⁷⁹

Die wenigsten Pfründeninhaber, insgesamt sechs wählten die Theologie. Wir finden unter ihnen zwei Doktore, drei Bakkalaureate und ein Lizentiat.

Die restlichen 22 Personen studierten an einer Universität, bzw. trugen den Dokortitel, ich habe jedoch momentan keine weiteren Informationen.

Einige Geistlichen qualifizierten sich an mehreren Fachgebieten. Der aus Hoeven, in der Nähe von Arnheim stammende Domherr Goeswin studierte an mehreren Universitäten: in Paris, Wien, Köln und Heidelberg an verschiedenen Fakultäten, insgesamt 25 Jahre lang. Er errang verschiedene akademische Grade aus mehreren Disziplinen. 1399 wurde er „Magister Artium“, dann „Doctor Medicinae“, endlich „Baccalaureus Sanctae Theologiae“.⁸⁰ Johanees Rauch von Weiden erreichte ebenso drei akademischen Titel, er war – wie Goeswin – „Magister Artium“, „Baccalaureus Sanctae Theologiae“, ferner „Baccalaureus in Decretis“.⁸¹

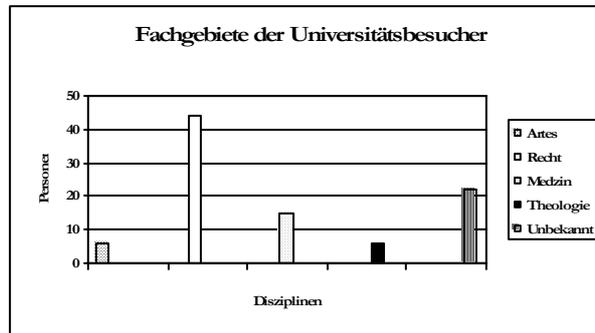
Noch eine wichtige Sache soll erwähnt werden. Es ist mir gelungen insgesamt 9 Ausländer in der Professorate an den nur kurz existierten ungarischen Universitäten zu erweisen. Davon lehrten sechs Köpfe in Pressburg (Georg von

⁷⁹ FEDELES Tamás: Egy németalföldi orvosdoktor a középkori Magyarországon [Ein niederländischer Doktor des Medizin in mittelalterlichen Ungarn]. *Orvostörténeti Közlemények*, 190–193 (2005) 185–196.

⁸⁰ Wie Anm. 79.

⁸¹ KÖBLÖS 1994. 478. (Nr. 85.)

Schomberg, Nikolaus von Hüttendorf, Erasmus von Regensburg, Sigismund von Lengenfeld, Johann von Weiden, Marcin Bylica z Olkusza), zwei in Ofen (Lambert von Geldern, Johannes von Wrede), und ein in Fünfkirchen (Rudolf).



Die bekannten Studienorte

Universitäten	Anzahl der Personen
Wien	33
Bologna	4
Padua	4
Krakau	3
Paris	3
Köln	3
Rom	1
Ferrara	1
Leipzig	1
Heidelberg	1

Herkunft

Es ist nicht einfach, die einzelnen Personen infolge der mittelalterlichen Namenführung zu identifizieren.⁸² Es scheint wenig kompliziert, den Heimatort der auswärtigen Personen im Vergleich zu den Ungarischen festzulegen, aber die Aufgabe ist komplexer. Natürlicherweise wäre es für den Forscher ideal, wenn die Quellen alle zu der Identifizierung benötigten Angabe enthalten würden. Ich kann zum Beispiel auf einen gewissen Simon hinweisen. Von ihm wissen wir aus seiner Supplik, dass er aus der Breslauer Diözese stammt, ferner der Name seines

⁸² Über diese Probleme siehe: A. KUBINYI: Budai és pesti polgárok családi összeköttetése a Jagellókorban [Die Familienbeziehungen der Bürger von Buda und Pest in der Jagellonenzeit]. *Levéltári Közlemények* 37 (1966) 228; FEDELES 2005. 20-21.

ehemaligen Vaters war Heinrich von Liegnitz.⁸³ Es ist also eindeutig, dass Simon aus der schlesischen Stadt Liegnitz (Legnica in Poland) kam. In überwiegender Mehrheit der Fälle haben wir aber viel weniger Informationen. Im Jahre 1308 reiste ein gewisser „Petrus dictus Parisiensis“ Domherr von Karlsburg nach Avignon in die päpstliche Kurie.⁸⁴ Es ist fraglich, ob Paris auf den Herkunftsort von Peter oder auf seinen Studienort hinweist. Die zweite Möglichkeit kann vermutlich sein. Auf den ersten Blick können wir in Beziehung mit einem Domkanonikus von Raab, ein gewisser Laurenz ähnliches feststellen.⁸⁵ Wir sind ebenfalls in ungünstiger Lage im Falle von Rudolf, Propst von Fünfkirchen. Außer seinen Vorname sind seine Pfründen bekannt (Domherren von Erlau und Fünfkirchen, dann Dompropst von Fünfkirchen) und seine akademischen Grade („iuris canonici licenciato et in artibus baccalaureo“). Mit Hilfe der anderen Quellen können wir aber seine ungarische kirchliche Laufbahn ergänzen, sogar kann seine deutsche Abstammung auf Grund seiner engen Beziehung mit der aus der Pfalz stammenden Bischof von Fünfkirchen (früher von Erlau), Wilhelm von Koppenbach eventuell vermutet werden.⁸⁶ Ein Kleriker, namentlich Nikolaus erreichte eine Domherrenstelle in der Wäitzer Domkirche im Jahre 1434. Die Urkunden enthalten den Namen seiner Diözese. Das war Lüttich, die im Mittelalter zum Kirchenprovinz zu Köln gehörte.⁸⁷ In mehreren Fällen sind die breiten Abstammungsterritorien bekannt. So finden wir mehrere Alemanne, Teutone, Bayern, Polen, usw.

Anstatt weiteren methodische Schwierigkeiten aufzuzählen, sehen wir uns die geographischen Rahmen der Herkunft unserer Kanoniker an!

Ich kann die Abstammung der 38 Geistlichen infolge der oben skizzierten Probleme bisher noch nicht festlegen. Es ist 13 Prozent der untersuchten Kleriker, also ein kleiner Teil von ihnen. Von den Geistlichen, derer Ursprung bekannt sind, kamen die meisten von dem Gebiet des Heiligen Römischen

⁸³ „Symoni, nato quondam Heinrici Crotschitz de Legnitz, clerico Wratislaviensis diocesis“ *Acta Pataviensia Austriaca. Vatikanische Akten zur Geschichte des Bistums Passau und Herzöge von Österreichs (1342–1378)*. Hrsg. von J. LENZENWEGER, Bde. I-III. Bde. Wien, 1974-1996. I. Nr. 43.

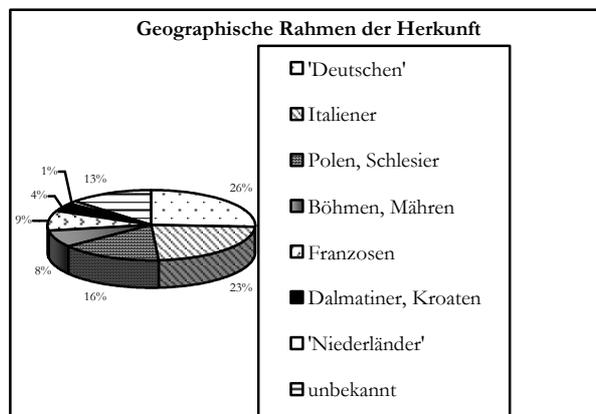
⁸⁴ *Vetera monumenta historica Hungariam illustrantia*. I-II. Ed. A. THEINER, Romae, 1859–1860. I. Nr. 670; K. VEKOV: *Local de Adevărire din Alba-Iulia. Secolele XIII–XVI*. Cluj-Napoca, 2003. Appendix Nr. VII.

⁸⁵ V. BEDY: *A győri székeskáptalan története*. [Die Geschichte des Domkapitels Győr] Győr, 1938. (Győregyházmege múltjából 3.) 321.

⁸⁶ T. FEDELES: Rudolf prépost a szabad művészetek borostyánkoszorúsa és a kánonjog licenciátusa. [Propst Rudolf, Bakkalaureat der freien Künste und Lizentiat des kanonischen Rechts] *Pécsi Szemle* 6 (2003:2.) 8.13.

⁸⁷ P. LUKCSICS: *XV. századi pápák oklevelei*. [Urkunden der Päpste des XV. Jahrhunderts] I-II. Budapest, 1931–1938.

Reiches Deutscher Nation'. Es geht um insgesamt 76 Personen, das heißt 26%. 35 von denen kamen von der südlichen Landschaft, also aus Bayern, der Steiermark und Österreich an. Es ist nicht überraschend angesichts der Intensität der Beziehungen zwischen der Habsburg-Dynastie und den ungarischen Herrschern. Die Mannschaft der Italiener bestand aus 65 Personen (22,5%). Wir können unter ihnen zahlreiche Angestellte des Hl. Stuhls finden. Neben ihnen kann ich noch auf den Landsleuten von Yppolito de Este und Pietro de Isvalies hinweisen. Beide Prälaten brachten nämlich par duzend von ihren Nationsgenossen nach Ungarn mit, von denen mehrere eine Domherrenstelle in Gran, Erlau, und Veszprém bekamen. Aus Poland und Schlesien stammten 46 Personen (16%). Die traditionell guten ungarisch-polnischen Beziehungen sind allbekannt. Im 14. Jahrhundert entstand eine Familienbeziehung zwischen den Anjous und den Piasten, die zwei Länder standen sogar in einer Personalunion miteinander zwischen den Jahren 1370–1382, und 1440–1444. In dieser ziemlich günstigen Situation kamen viele Polen und Schlesier ins ungarische Königreich, wo sie verschiedene kirchliche Benefizien erreichten, wie es Professor Stanislaw Sroka in seinem Aufsatz ausgezeichnet darstellte.⁸⁸ Ich konnte 27 Franzosen erweisen, das heißt 8%. Es scheint so, dass besonders viel Franzosen zu der Hofhaltung des erwähnten Papstneffen, Kardinal Guillaume de la Jugie gehörten. Die Beantwortung dieser Frage beansprucht aber noch weitere Recherchen. Die aus Böhmen und Mähren stammenden Kanoniker bildeten gemeinsam 8%. Die Dalmatiner und die Kroaten folgten ihnen mit 4, und die „Niederländer“ mit 1 Prozent. Neben den erwähnten Pfründeninhaber erreichte ein einziger Spanier auch im Karpaten-Becken eine Domherrenstelle.



⁸⁸ SROKA 1996.

ANHANG

Dom- und Kollegiatkapitel im spätmittelalterlichen Ungarn (1301–1526)

Kirchen provinz	Diözese	Residenz des Domstifts	Nr.	Patrozinien der Domkapiteln	Stiftskapitel		
					Nr.	Stadt	Patrozinien
Esztergom	Esztergom	1.	hl. Adalbert	17.	Esztergom (de viridi campo)	hl. Georg	
				18.	Esztergom (de promontorio)	hl. Thomas von Becket	
				19.	Esztergom (in castro)	hl. Stefan der Protomärtyrer	
				20.	Dömös	hl. Margaret	
				21.	Pozsony	hl. Martin	
				22.	Szepes	hl. Martin	
				23.	Nagyszeben	hl. Ladislaus	
	Veszprém	2.	hl. Michael	24.	Veszprém	Allerheiligen	
				25.	Felsőörs	hl. Maria-Magdalena	
				26.	Hanta	hl. Michael	
				27.	Székesfehérvár	unsere Liebe Frau	
				28.		hl. Nikolaus	
				29.		hl. Peter	
				30.	Buda	hl. Peter	
				31.		(in castro) hl. Sigismund und unsere Liebe Frau	
				32.	Budafelhévíz	hl. Dreifaltigkeit	
	33.	Berzence	?				
Győr	3.	unsere Liebe Frau	34.	Győr	hl. Adalbert		

AUSLÄNDER IN DEN UNGARISCHEN DOM- UND STIFTSKAPITELN WÄHREND DES SPÄTMITTELALTERS (1301–1526)

Kirchen provinz	Diözese	Residenz des Domstifts	Nr.	Patrozinien der Domkapiteln	Stiftskapitel		
					Nr.	Stadt	Patrozinien
		Eger	4.	hl. Johann der Evangelist	35.	Vasvár	hl. Michael
					36.	Pápóc	Fronleichnam und hl. Erlöser
					37.	Eger	unsere Liebe Frau
	38.	König hl. Stefan					
	39.	hl. Peter					
	Pécs	5.	hl. Petrus	40.	Pécs	hl. Johann der Täufer	
				41.	Pozsega	hl. Peter	
				42.	Marót	unsere Liebe Frau	
	Vác	6.	unsere Liebe Frau	/			
	Nyitra	7.	hl. Emeram				
Kalocsa	Bács- Kalocsa	Kalocsa	8.	hl. Paul	43.	Hájszentlőrinc	hl. Laurenz
		Bács	9.	hl. Paul	44.	Bács	?
				45.	Titel	hl. Weisheit	
	Zágráb	10.	König hl. Stefan	46.	Csázma	hl. Geist	
	Csanád	11.	hl. Georg	47.	Csanád	hl. Erlöser	
				48.	Arad	hl. Martin	
	Nagyvárad	12.	unsere Liebe Frau	49.	Nagyvárad	unsere Liebe Frau	
				50.		hl. Ladislaus und hl. Stefan der Protomärtyrer	
51.				hl. Johannes der Täufer			

Kirchen provinz	Diözese	Residenz des Domstifts	Nr.	Patrozinien der Domkapiteln	Stiftskapitel		
					Nr.	Stadt	Patrozinien
	Sieben- bürgen	Gyulafehérvár	13.	hl. Michael	52.	Gyulafehérvár	?
	Bosnien	Diakovár	14.	hl. Peter			
	Szerém	Szenternye	15.	hl. Ireneus			
		Bánmonostor	16.	hl. Stefan der Protomärtyrer			

Die Mitgliederzahl der ungarischen Domkapitel¹

Stadt	Anzahl	Stadt	Anzahl	Stadt	Anzahl
Fünfkirchen	40 (37)	Agram	32	Wáitzen	16
Gran	39	Karlsburg	27	Neutra	12
Veszprém	36	Tschanad	24	Szerém und Kő	?
Erlau	35	Wardein	24	Diakovár	?
Raab	34	Bács	20	Kalocsa	10

Die Stifter und die Mitgliederzahl der ungarischen Kollagiatkapitel²

Stadt (Patrozinium)	Stifter	Gründungszeit	Anzahl
Gran „de viridi campo“	Erzbischof Job (?)	1185–1189 (?)	8
Gran „de promontorio“	König Béla III.	1186–1196	6
Gran „in castro“	Sixtus Lektor, Valentin Kantor von Gran	1272	6
Dömös	Herzog Álmos	Ca. 1107	12
Pressburg	irgendeiner König	11. Jh.	14 (ohne Propst)
Zips	irgendeiner König	2. Hlft. 12. Jhs.	16
Hermannstadt	König Béla III.	1191 (aufgehört in 1424)	?
Veszprém (Allerheiligen)	König oder Königin	vor 1350	?
Felsőőrs	?	ca. 1260 (aufgehört in 1520)	?
Hanta	?	vor 1244	?
Stuhlweisenburg (uns. LF)	König hl. Stephan	ca. 1018	34
Stuhlweisenburg (hl. Nikolaus)	?	vor 1215	?
Stuhlweisenburg (hl. Peter)	Königin Elisabeth (die Altäre)	1350–1367	?
Ofen	König hl. Stephan, oder Peter	1030–1046	24

¹ FEDELES 2005. 48-50.

² MÁLYUSZ 2007. 110-113; ROMHÁNYI 2000. passim.

Stadt (Patrozinium)	Stifter	Gründungszeit	Anzahl
	von Orseolo		
Buda	König Sigismund	1424	?
Budafelhévíz	?	1445 (vorher Stefanitenkonvent)	6
Berzence	?	?	?
Raab (hl. Adalbert)	?	vor 1138	4
Eisenburg	König Béla III.	1172–1196	12
Pápóc	Margaret von Gersei (eine adelige Witwe)	1360	4
Erlau (uns. LF)	Peter von Rozgony Bischof	1430	4
Erlau (hl. Stephan)	?	12. Jh.	4
Erlau (hl. Peter)	?	in der Arpadenzeit	6
Fünfkirchen (hl. J. d. T.)	irgendeiner Bischof von Fünfkirchen (Calanus?)	vor 1217	10–12
Pozsega	Kalanus Bischof von Fünfkirchen (?)	2. Hlft. 12. Jhs.	13
Marót	Johannes von Marót	1415 (aufgehört in 1496)	?
Hájszentlőrinc	Königin Anna	1173–1184	?
Bács	?	15. Jh. (?)	?
Titel	Herzog Lampert	1077–1093	?
Csázma	Stefan Bischof von Agram	1232	?
Tschanad (hl. Erlöser)	?	1. Hlft. 13. Jhs.	?
Arad	König Béla II.	vor 1141	?
Wardein (uns. LF)	Csanád Dompropst	1320	6
Wardein (hl. J. d. T.)	Bischof Johann von Beckensloer	1472	8
Wardein (hl. Lad., Stef.)	?	Ende 15. Jhs.	8
Karlsburg	?	?	?

Ungarische Ortsnamenkonkordanz

ungarischer Name	deutscher Name	derzeitiger Name	Staat
Arad	–	Arad	Rumänien
Bács	–	Bač	Serbien
Bánmonostor (Kő)	–	Banoštor	Serbien

Buda	Ofen	Budapest (Stadtteil)	Ungarn
Csanád	Tschanad	Cenad	Rumänien
Csázma	–	Časma	Kroatien
Diakovár	–	Đakovo	Kroatien
Eger	Erlau	Eger	Ungarn
Esztergom	Gran	Esztergom	Ungarn
Győr	Raab	Győr	Ungarn
Gyulafehérvár	Karlsburg	Alba Julia	Rumänien
Hájszentlőrinc	–	heute geogr. Name	Serbien
Marót	–	Morovic	Kroatien
Nagyszeben	Hermannstadt	Sibiu	Rumänien
Nagyvárad	Grosswardein	Oradea	Rumänien
Nyitra	Neutra	Nitra	Slowakei
Pécs	Fünfkirchen	Pécs	Ungarn
Pozsega	–	Požega	Kroatien
Pozsony	Pressburg	Bratislava	Slowakei
Székesfehérvár	Stuhlweissenburg	Székesfehérvár	Ungarn
Szenternye	–	Sremska Mitrovica	Serbien
Szepes	Zips	Spiška Kapitula	Slowakei
Titel	–	Titel	Serbien
Vác	Waitzen	Vác	Ungarn
Vasvár	Eisenburg	Vasvár	Ungarn
Zágráb	Agram	Zagreb	Kroatien

Die mittelalterliche ungarische Domstifte

